

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 61

Stolp, Montag, den 14. März 1927

51. Jahrgang

## Die Verhandlungen in Genf.

Der französische „Wahnschuh“ bleibt.

Berlin, 12. März. Wie von Berliner zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Völkerverbund in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung hinsichtlich der Saarfrage zu folgendem Kompromiß gelangt:

1. Die französischen Truppen im Saargebiet werden innerhalb dreier Monate zurückgezogen.
2. Es wird ein Bahnschutzkorps im Saargebiet gebildet, das sich lediglich aus französischen Soldaten zusammensetzt, aber dem Befehl der Regierungskommission unterstellt wird.
3. Das Bahnschutzkorps darf nur in außergewöhnlichen Fällen im Saargebiet eingreifen.
4. Als Höchststärke des Bahnschutzkorps werden 800 Mann festgelegt, es wird jedoch der Regierungskommission überlassen, die Stärke gegebenenfalls heraufzusetzen.

Dieses Kompromiß bedeutet ein weiteres Nachgeben der deutschen Delegation gegenüber den von Dr. Stresemann in der heutigen Vormittags-Sitzung des Rates formulierten Bedingungen, die selbst bereits ein starkes Zurückweichen der deutschen Delegation von ihrem früheren Standpunkt darstellten. Neue Bedingungen gingen dahin, daß:

1. der Termin des Abzuges der französischen Truppen genau festgesetzt,
2. die Stärke des Bahnschutzkorps auf einige Hundert Mann herabgesetzt werde
3. die Formation einen internationalen Charakter erhalten müsse und
4. die Truppen nur unter außerordentlichen Umständen Funktionen gegenüber der Bevölkerung erhalten dürften.

Vergleicht man diese Bedingungen des Vormittags mit dem Kompromiß am Abend, so ergibt sich, daß eigentlich nur Punkt 4 der deutschen Forderungen voll verwirklicht worden ist. Punkt 1 ist nur pro forma erfüllt worden. Das Kompromiß setzt zwar einen Termin für den Abzug der französischen Truppen fest, macht dieses Zugeständnis aber praktisch wertlos durch die Bestimmung, daß das Bahnschutzkorps nur aus französischen Soldaten zusammengesetzt sein soll. Will man der Saarregierung einen internationalen Charakter gewährleisten, so wird damit die ihr unterstellte Bahnschutztruppe nach langer nicht zu einer internationalen. Vollig unerfüllt ist die deutsche Forderung auf Herabsetzung des Bahnschutzkorps auf wenige Hundert Mann geblieben, denn das „Zugeständnis“ des Kompromißes, wonach es der Saarregierungskommission überlassen bleibt, die Truppenstärke herabzusetzen, ist gar kein Zugeständnis. Der Völkerverbund mußte zweifellos ganz genau, daß die unter französischem Einfluß stehende Saarregierung niemals von dieser Verfügung Gebrauch machen wird.

Der Führer der deutschen Delegation, Dr. Stresemann, hat bereits heute vormittag, als er seine ersten Bedingungen — die schon zahlreiche Zugeständnisse enthielten, formulierte, erklärt, daß er zu diesen Vorschlägen keine Instruktionen aus Berlin erhalten habe. Man kann also annehmen, daß der Reichsaußenminister dem am Abend abgeschlossenen über die ersten Zugeständnisse weit hinausgehenden Kompromiß nur unter persönlicher Verantwortung zustimmt hat.

### Die oberschlesische Schulfrage.

Genf, 12. März. Der Völkerverbund hat in seiner heutigen Vormittags-Sitzung zu dem Protest des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien gegen die Schulentscheidung der polnischen Regierung die Einführung einer Kontrolle in Oberschlesien für die Fälle beschlossen, in denen der Besuch der Minderheitenschule zweifelhaft ist.

Diese Kontrolle wird dem Präsidenten der gemischten Kommission in Oberschlesien übertragen, der sie gemeinsam mit einem beigeordneten Schweizer Sachverständigen ausübt. Der Schweizer Sachverständige wird vom Völkerverbund ernannt. Die Kosten des Sachverständigen hat die polnische Regierung zu tragen. Diese Kontrolle bezieht sich auch auf den Schulbesuch derjenigen Kinder, die die polnische Sprache sprechen, deren Eltern aber den Besuch der Minderheitenschule beantragen. Diese Maßnahme bedeutet jedoch lediglich eine Ausnahmemaßnahme in Anbetracht der gegenwärtigen Situation, die in der Minderheitenkonvention von 1920 nicht vorgesehen ist. In keiner Weise werden aber hierdurch die Bestimmungen der Minderheitenkonvention von 1922 berührt.

### Eine Erklärung Stresemanns.

Auf diese Tatsache wies Reichsminister Dr. Stresemann in einer von ihm abgegebenen Erklärung hin. Er führte dabei etwa folgendes aus: Die deutsche Regierung betrachtet den Vorschlag als einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Minderheitenschulen entstanden waren. Ich möchte nicht verschweigen, daß an dem Vorschlag beteiligten Staatsmännern für ihre Bemühungen zu danken. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, daß der Bericht, wie es besonders seine letzten Zeilen darthut, die Rechtsfrage offen läßt.

Die Genfer Konvention über Oberschlesien bestimmt ohne Zweifel, daß die Erklärung der Eltern und Erziehungsberechtigten weder nachgeprüft noch angefochten werden dürfe. Es

muß deshalb als rechtlich unzweifelhaft angesehen werden, daß sogar ein Kind mit ausschließlich polnischer Sprache zur deutschen Minderheitenschule zugelassen werden kann, falls das von den Eltern oder Erziehungsberechtigten gewünscht wird. Dieser Grundsatz wird auch in Zukunft in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Was jetzt tatsächlich in Oberschlesien eingeführt werden soll, wird dieser Rechtslage nicht in allem gerecht. Wenn trotzdem die deutsche Regierung der vorgeschlagenen Lösung zustimmt, so nur deswegen, weil es sich hier um die Abstellung eines Notstandes, der nicht vorhergesehen werden konnte, handelt.

Das polnische Staatsmitglied Jaleski dankte ebenfalls den an dem vorliegenden Vorschlag beteiligten Staatsmännern, stimmte dem Vorschlag zu und erklärte, daß Polen sich niemals den Bestimmungen der Genfer Konvention widersetzen würde. Es habe sich aber in der Notwendigkeit gesehen, Mißbräuchen bei der Anwendung dieser Bestimmungen zu begegnen.

## Wohnungs- und Mietsfragen.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 12. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Carsten (Soz.) die Beratung seines Antrags auf Erhöhung der Invalidenrenten, der schon lange vorliegt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wiederholte seine gestrige Erklärung, daß die Regierung die Renten erhöhen und einen Teil der Kosten übernehmen wolle. Die Einzelheiten der Regierungsvorschläge habe der Vertreter des Arbeitsministeriums heute im Ausschuss mitgeteilt. Wenn die Angelegenheit im Ausschuss noch nicht erledigt werden konnte, so liege das an der Überlastung mit einer Menge schwieriger Fragen, die gleichzeitig brennend geworden seien. Die Debatte im Plenum könne aber noch keinen Nutzen bringen.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird dann beim

### Wohnungs- und Siedlungswesen

fortgesetzt. Abg. Büll (Dem.) erklärt sich als Gegner der Wohnungszwangswirtschaft. Der Übergang zur freien Wirtschaft müsse aber möglichst vorsichtig erfolgen.

Abg. Hüttmann (Soz.) glaubt nicht, daß die private Bautätigkeit die Wohnungsnot beheben könne. 1913 seien 4,25 Prozent an neuen Wohnungen geschaffen worden, jetzt seien es jährlich nur 1,65 Prozent. Den Ländern sollte nachdrücklich empfohlen werden, mit der Bautätigkeit jetzt schon zu beginnen. Berichterstatter Abg. Paeth (Deutschn.) ersucht namens des Ausschusses um Ablehnung der Anträge zur Veränderung der Mietsgesetzgebung. Man solle statt dessen in das Mietrecht ein Gesetz einfügen, die Geldstrafe oder Gefängnis androht für Mietsforderungen für von der Zwangswirtschaft besetzte Räume, sofern die Miete den von der Landesregierung festgesetzten Hunderthsatz übersteigt.

Abg. Binnefeld (D. Vpt.) erklärt, seine Partei sei von jeher Gegner der Wohnungszwangswirtschaft gewesen. Die Hausbesitzer befänden sich ebenso in einer Notlage wie die Mieter. Die Deutsche Volkspartei bekämpfe jede übermäßige Mietsforderung. Heute habe man das anzubahnen, was die Sozialdemokraten eingebrockt hätten. (Lärmende Zwischenrufe links.) Die private Bautätigkeit müsse ebenso mit öffentlichen Mitteln gefördert werden wie die Fürsorgegesellschaften. Die Einnahmen der Hauszinssteuer sollten auch den Privaten zu Gute kommen.

Ministerialdirektor Conze vom preussischen Wohlfahrtsministerium äußert Bedenken gegen den Ausschussantrag, mit Geldstrafe oder Gefängnis gegen ein Überschreiten des von der Landesbehörde festgesetzten Prozentsatzes der Friedensmiete vorzugehen. Es sei unmöglich, einen solchen Prozentsatz festzusetzen, der für alle Verhältnisse im ganzen Lande gelten solle. Ein solcher Höchstssatz würde überdies einen Anreiz geben, immer bis zu diesem Höchstssatz die Miete zu steigern.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bezeichnet den Wohnungsbau als eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit ersten Ranges. Die Zwangswirtschaft sei auf die Dauer unhaltbar und die Neubaulosen müssten unbedingt gesenkt werden. Voraussetzung zur Erfüllung dieser Forderungen sei die stärkere Beteiligung des Privatkapitals am Neubau. Voraussetzung zur Heranziehung des Privatkapitals zum Wohnungsbau sei wiederum die schrittweise Annäherung der gesetzlichen Miete an die wirtschaftlich tragbare Miete. Gärten seien natürlich nicht ganz zu vermeiden. Die Zeit für eine Mietsteigerung sei heute günstiger als im vergangenen Jahr, da die Löhne eine steigende Tendenz hätten. Der Reichsarbeitsminister könne die preussische Verordnung über die Freigabe der gewerblichen Räume nicht aufheben, da es sich um eine Sache der Länder handele. Das Ministerium werde jeden Widerstand im Sinne der Ausführungen des Ministerialdirektors Conze und es werde die Anrufung von Schiedsstellen vorschreiben.

Abg. Tremmel (Ztr.) erklärt, das Mißverhältnis zwischen Miete und Neubaulosen werde sich erst ändern, wenn die

Mieten 145 Prozent der Friedensmiete erreicht haben. Die Mieter wollen mit ihren Anträgen das Volk nur verheizen. Jeder Mietswucherer müsse energisch bekämpft werden. Abg. Dr. Jörissen (W. V.) weist darauf hin, daß die Hausbesitzer zu etwa 80 Prozent dem Mittelstand angehören.

Abg. Dr. Steiniger (Deutschn.) betont, daß Preußen seinen normalen Anteil am Wohnungsbau aus der Vorkriegszeit schon überschritten habe. Die öffentlichen Mittel dürften aber nicht allein den gemeinnützigen Genossenschaften gegeben werden. Ueber die Wohnungsfrage und die Zwangswirtschaft müsse man zu einer friedlichen Verständigung kommen.

Abg. Seiffert (Völk.) fordert als Voraussetzung für die Errichtung der Schiedsstellen, daß diese schnell arbeiten und paritätisch zusammengesetzt werden. Ueber die Miete für gewerbliche Räume müßten die Beteiligten selbst zu einer Verständigung kommen. Eine Mieterhöhung kommt zurzeit noch nicht in Frage. Voraussetzung dafür ist die Erhöhung der Gehälter und Löhne. Die unsoziale Hauszinssteuer müsse abgeschafft werden.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) verlangt, daß endlich etwas zur Beseitigung der Wohnungsnot getan werde. Abg. Beck, Oppeln (Ztr.) erklärt, den Landbewohnern müsse die Existenzmöglichkeit gewährt werden, um die Gefahr ihrer Abwanderung in die Großstadt zu vermeiden. Die Siedlungen müssten durch Kredite lebensfähig gestaltet werden. Die Verhältnisse der Flüchtlingssiedler seien unhaltbar. Abg. Rönneberg (Dem.) beantragt Einstellung von 200 000 Mark zur Förderung des Kleingartenwesens.

Ministerialrat Kerschstein erklart, eine einheitliche Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten durch die Fürsorgestellen werde angestrebt.

Damit schließt die Aussprache. Es folgen die Abstimmungen. Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird nach dem Ausschussbeschlüssen genehmigt. Angenommen wird ein Antrag, 500 000 Mark auszugeben für Zinszuschüsse zu ersten Hypotheken für Wohnungen im besetzten Gebiet. Angenommen wird in zweiter und dritter Lesung ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien, der Richtlinien der Reichsregierung zur Bekämpfung des Mietswuchers für gewerbliche Räume vorsieht.

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr.

## Die sozialistische Wühlarbeit im Kriege.

Die „unterirdischen Organisationen“ auf der Flotte.

Berlin, 12. März. Der Reichstagsausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs vernahm den kommunistischen „Schriftsteller“ Willi Sachse, der während der Unruhen auf der Flotte im Jahre 1917 verhaftet und zu Zuchthaus verurteilt wurde. Sachse erklärte, von seinem Zeugnisverweigerungsrecht soweit Gebrauch machen zu wollen, als er von etwaigen Aussagen Nachteile für sich befürchten müßte. Der Zeuge gab eine zusammenhängende Darstellung der von ihm und seinen Gesinnungsgenossen geschaffenen „unterirdischen Organisation“ auf der Flotte. Von der Haltung der Sozialdemokratie sei er enttäuscht gewesen. Vom Frühjahr 1915 an habe die Richtung, die eine klassenbewußte neue Organisation für nötig hielt, und die in dem Abgeordneten Liebknecht ihren Führer sah, Ausbreitung auf sämtlichen Schiffen der Hochseeflotte gewonnen. Dem leitenden Zentralkomitee gehörte auch Sachse an. Die Bewegung aber war selbständig ohne Bindung mit Abgeordneten entstanden und behielt diese Selbständigkeit jederzeit bei. Ihre propagandistische Nahrung zog die Bewegung aus der Untätigkeit der Flotte und aus der angeblich nicht befriedigenden Ernährung und Behandlung. Zurzeit der Kaiserlich-Schlacht betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder schon über 3000. Die Liste dieser Geheimverbindung wurde von der Flottenleitung gefunden, aber in ihrer Bedeutung nicht erkannt und vernichtet. Nach der Abzweigung der U.S.P. von der Sozialdemokratie sah die Organisation um Sachse in der U.S.P. ihre Partei. Die Matrosen sahen sich angeblich genötigt, die Durchführung der auf Einrichtung der Menagekommission bezüglichen Verordnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes von ihren Offizieren zu erzwingen. Darüber, ob Matrosen berechtigt seien, in diesem Falle zur Widerfährlichkeit gegen Vorgesetzte zu schreiten, fragten Matrosen, wie Reichpietsch und Sachse, bei maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin, zu denen auch der Abgeordnete Wittmann gehörte, an. Sachse bestätigte in der Hauptsache, was Wittmann über Ort und Zeitdauer dieser Aussprache bereits bekundet hat.

## Schutz der Landwirtschaft!

Dringende Forderungen des Reichslandbundes.

Berlin, 12. März. In Auswirkung der kürzlich durch die Frage bekanntgegebenen Besprechung mit dem Reichsminister und den in Betracht kommenden Reichsministern hat das Präsidium des Reichslandbundes an den Reichszentraler, den Reichsernährungsminister und den Wirtschaftsminister ein

Schreiben gerichtet, in welchem es seine schwersten Bedenken zum Ausdruck bringt, daß noch keine Maßnahmen bekannt sind, die geeignet sind, die außerordentliche Notlage der Landwirtschaft zu mildern, während durch handelspolitische Maßnahmen und auf dem Gebiete der Sozialpolitik neue schwere Belastungen für die Landwirtschaft drohen. Das Präsidium hat auf den außerordentlichen Ernst der Lage hingewiesen, der dadurch entstanden ist, daß die Landwirtschaft erkennen muß, daß sie zu Mehrleistungen veranlaßt werden soll, denen in keiner Weise Sicherungen zur Aufrechterhaltung und Verstärkung der Produktionsleistungen gegenüberstehen.

#### In einer Entschließung

hat der Bundesvorstand des Reichslandbundes seine Auffassung über die wirtschaftspolitische Lage und die sich daraus ergebenden Forderungen der Landwirtschaft zusammengefaßt. Er wendet sich in der Entschließung dagegen, daß durch erneute Verlängerung der sogenannten Interimszölle die wirtschafts- und handelspolitischen Belange der Landwirtschaft wie der gesamten Bevölkerung der Stimmungslande landwirtschaftsfeindlicher Kreise untergeordnet worden sind und insbesondere verabsäumt worden ist, den Zollsatz für die Produktion der Viehhaltung und des Gartenbaues auf ein Maß herabzusetzen, welches den notwendigen Ausbau dieser landwirtschaftlichen Produktionszweige gewährleistet. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes fordert daher, daß spätestens mit dem 1. August d. J. eine anderweitige Regelung der landwirtschaftlichen Zölle im Sinne eines ausreichenden Zollschatzes der gesamten deutschen Agrarproduktion eintritt.

Auf dem Gebiete des Kreditwesens fordert der Bundesvorstand des Reichslandbundes, daß endlich die Fundierung der Produktion an meistent bedrohenden kurzfristigen Verbindlichkeiten in Angriff genommen wird. Den Weg hierzu erblickt der Reichslandbund in einer Anleihe des Reiches, durch welche die Wechselkredite in langfristige Kredite umgewandelt, insofern der Garantie des Reiches die Beleihungszinsen erleichtert und die Zinsenlast durch Beteiligung des Reiches auf ein mit der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes übereinstimmendes Maß herabgesetzt werden kann. Weiterhin werden die Mittel für die Instandsetzung des Wegeetzes, für eine großzügige Modernisierung des Molkereiwesens, für Landeskulturarbeiten und Klusregulierungen zur Verhütung von Hochwasserschäden und zur Erleichterung der Lage der Koggen-schuldner gefordert. Im Besteuerungswesen wird als erster Schritt eine allgemeine Verwaltungsreform, sofortige Inanspruchnahme weitgehender Verwaltungsvereinfachungsmaßnahmen und Zusammenfassung des Verwaltungsapparates von Reich, Ländern und Gemeinden gefordert, ferner ein Reichsrahmengesetz hinsichtlich der die Wirtschaft am meisten schädigenden Realsteuerbelastung, insbesondere die Vorauszahlung des immobilien Vermögens gegenüber dem mobilen Kapital unerträglich. Zur Frage der Siedlung wird betont, daß diese nur dann erfolgversprechend sein könne, wenn durch eine angemessene Preisgestaltung das Bestehen des Siedlers gesichert ist, und wenn der Kampf um die Vorherrschaft zwischen den jetzt in der Siedlung tätigen Stellen beseitigt werde. Die Schaffung neuer Organisationen und Mittel zur Durchführung der Siedlung lehnt daher der Reichslandbund ebenso wie eine unfunktionierbare Monopolstellung und den aufgebählten Personalaufwand bestehender Unternehmungen ab.

### Wiederverhaftung Kufiskers.

Berlin, 12. März. Ivan Kufisker ist heute vormittag wieder verhaftet und nach der Charité gebracht worden. Er steht unter dem Verdacht, daß er beabsichtigt habe, eine Erholungsreise zur Flucht ins Ausland zu benutzen, um auf diese Weise dem Verhaftungsverfahren zu entgehen.

Es ist noch der ungeheuerlichen Komödie, die dieser edle Fremdling vor deutschen Gerichten aufzuführen gewagt hat, dringend zu hoffen, daß man sich in Deutschland nun nicht noch einmal, weder von Herrn Kufisker noch von seinem Kollegen Varnat so unglaublich verhöhnen lassen wird. Wenn der noch vor wenigen Tagen angeblich „todkrank“ Kufisker sich jetzt

### Ein Finken Papier.

Von Thea Malten.

(24. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Es trachte, splitterte, und Hall schuchte laut. Der Browning fiel ihm aus der blutenden, von einem abgesprungenen Nagel verletzten Hand. Lord Inverley, nicht mehr imstande, ihm zur Hilfe zu kommen, lehnte leichenblau, halb ohnmächtig an der Wand. Auch vor Holls Augen tanzten Funken, und alles drehte sich im Kreise. Schwankend wie ein Betrunkener bückte er sich und tastete nach der Waffe. Da war sie — Gott Lob und Dank! Mit letzter Energie packte er sie in der linken Hand, hob sie hoch, schob gegen den Kiegel, ein-, zwei-, dreimal — die Schüsse donnerten wie Kanonenschläge gegen die eichenen Bretter, große Holzteile splitterten ab, die Läden wankten und zitterten — und nun warf sich Hall mit aller Macht dagegen, stemmte die Schultern an, presste, drückte, stieß mit der Kraft der Verzweiflung. Da — sie rührten sich — gaben nach — ein Spalt öffnete sich. Luft, Luft, göttliche Luft strömte herein, gab auch Inverley so viel Bestimmung zurück, daß er sich aufraffte und Hall bei seinem Rettungswerk zu helfen suchte.

Noch eine letzte Anstrengung — dann sprangen die Läden weit auf. Hall packte den jungen Lord und zog ihn auf die Brust. In der nächsten Sekunde trachte ein Schuß, und eine Kugel sauste dicht an ihren Köpfen vorbei ins Zimmer.

„Verfluchte Hunde!“ murmelte Hall und, seinen Gefährten fest im Arm haltend, sprang er aus dem hellen Lichtschein des Fensters in den schließenden Schatten der Nacht hinaus, in die rettende Luft. Und nun zerriß der durchdringende Ton einer Signalpfeife die nach den Schüssen wieder eingetretene Stille.

Keine Minute verging, da hatte sich das Bild geändert. Behende Gestalten erschienen auf der Mauer, sprangen oder kletterten auf Leitern in den Garten hinab, Lichter blitzten auf, Stimmen wurden laut, und Hall stand wie ein Feldherr inmitten seiner Truppe und erteilte Befehle.

Der strahlende Glanz eines Scheinwerfers durchdrang die dichtesten Büsche und entlegenen Winkel des Gartens. Bald war jeder Raum des Hauses vom Keller bis zum Dach hell erleuchtet. Doch von der ganzen Verbredertande, die hier ihr Unwesen getrieben hatte, wurden nur zwei Mann aufgegriffen, die sich in einem kaum erkennbaren Wandstrahl versteckt hatten. Pantianni und seine Frau sowie alle übrigen Helfershelfer waren verschwunden.

schon mit dem Plane einer „Erholungsreise“ beschäftigt, dann kann man nur noch die Naivität derjenigen bedauern, die ihm seine Heuchelei scheinbar aus Wort gelaubt haben.

### Berlins Volkstrauertag.

Sieben Massen-Gedächtnisfeiern.

Sonntag mittag um 12 Uhr begann Berlin den Volkstrauertag durch Gedächtnisfeiern, die gleichzeitig an sieben verschiedenen Stellen stattfanden und von vielen Tausenden besucht wurden. Die Hauptfeier fand im Memoriasaal des Reichstags statt. Hierzu war eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit einer Anzahl Fahnen der ehemaligen Berliner Truppenteile erschienen. Kurz vor Beginn der Feier wurden die Feldzeile, von der vor dem Reichstag versammelten Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt, in den Reichstag gebracht. Die Feier selbst, die durch Mundfunk verbreitet wurde, begann mit musikalischen Darbietungen. Die Gebetstunde hielt Präsident Siems vom Volksbund für Kriegsgräberfürsorge.

Präsident Siems betonte in seiner Rede die große Feierlichkeit der Stunde und führte dann aus:

Die letzten Jahre haben unser Volk in eine Zerrissenheit geworfen, wie sie, Gott seia geklagt, ein Erbteil des deutschen Volkes genannt worden ist, sich aber niemals schlimmer und trauriger offenbart hat, als in diesen schweren Tagen. Dazu kommt die traurige Tatsache, daß wir ein besiegtes Volk sind, hinausgeworfen aus der Bahn, die wir einmal glaubten für ewig geschaffen zu haben. Es muß ein Tag kommen, wo sich das Volk zusammenschließt, in den heiligen Tiefen des Volkstrauertages, in dem Westen, was draußen die Gräber unserer gefallenen Helden bergen. Es wird der Tag kommen, da der Volksbund, der Seelsorger des deutschen Volkes, seine Sache wieder zurücklegen kann in die Hände einer treuen, ihrer heiligen Aufgabe bewußten Volksgemeinschaft. Siems schloß mit den Worten: In der Treue und im Geiste unserer Gefallenen vorwärts und aufwärts! Deutschland muß leben!

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier, der auch Reichspräsident von Hindenburg beivohnte. Beim Betreten und beim Verlassen des Saales wurde Hindenburg stürmisch begrüßt.

### Vermischtes.

Deutsche Flugzeuge im Ausland. Das persische Parlament hat durch ein Gesetz den Junkerswerken ein fünfjähriges Monopol zur Errichtung dreier Fluglinien (Teheran—Guzel, Teheran—Buschir und Teheran—Quarton) gewährt. Außerdem verpflichtet sich die persische Regierung, während der ersten 18 Monate den Junkers-Werken Subsidien in Gestalt von 3 Kran pro Flugkilometer zu zahlen.

Ein einträgliches Teegeschäft. Die Große Straßammer in Hamburg verurteilte in der Verurteilungsinanz 7 Kaufleute und eine Frau zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis herab zu 2 Monaten. Die Angeklagten hatten jahrelang als Mittel gegen Negelförderung einen harmlosen billigen Tee in ungeheuren Mengen vertrieben, und den einzelnen Käufern Beträge von 10 bis 35 Mark abgenommen. Ihr Einkommen ging in die Hunderttausende im Jahr.

Drei Personen bei Mischfreizeitigkeiten erschossen. Im Hause eines Bergmannes in Bochum kam es zu schweren Streitigkeiten. Mehrere Bewohner zerrückten die Wohnungstür und griffen den Bergmann und einen anderen Bewohner tödlich an. Beide gaben auf die Anrede einiger Revolverbesitzer ab. Drei Mieter trugen schwere Kopf-, Brust- und Bauchverletzungen davon und mußten in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Vier Tage lang durch künstliche Atmung erhalten. Der bisher nicht dagewesene Fall, daß ein Mensch vier Tage lang durch künstliche Atmung erhalten wurde, hat am Freitag in Chicago mit dem Tode des Patienten geendet. Ein junger Mann, Albert Fric, war infolge einer Grippe von Darmblähung befallen worden. Die Atmung hörte auf, während das Herz nor-

„Entwisch!“ sagte Lord Inverley, der sich inzwischen erholt und an der Suche lebhaft beteiligt hatte, unmutig.

Hall zündete eine Zigarette an. „Natürlich entwischt“, gab er gleichmütig zu. „Denken Sie, ein gerissener Hund wie Pantianni setzt sich geduldig hin und läßt sich abfangen! Aber Geduld, wir werden ihn schon noch kriegen — und wenn wir ihm um die ganze Erde folgen müssen.“

Der Polizeiwachmeister trat zu den beiden Herren, die sich in der großen Eingangshalle befanden, und meldete, daß außer den beiden Gefangenen keine weiteren Ergebnisse erzielt seien. „Gut. Gehen wir“, sagte Hall. „Wir haben noch viel zu tun, und jede Minute ist kostbar!“

Das Haus wurde unter polizeiliche Bewachung gestellt, die Gefangenen, die stumm wie die Fische waren, abtransportiert und Hall stieg mit Inverley in ein vor dem Tor wartendes Polizeiauto, um nach dem nächsten Revier zu fahren.

„Tomkins hat seinen Verrat mit dem Tode gebüßt“, bemerkte Lord Inverley während der Fahrt.

„Er hat seine Dummheit mit dem Tode gebüßt“, bemerkte Hall. „Ohne Zweifel war dieser Bully der Verräter. Aber auch er wird seinen Lohn bekommen, denn nach der Beschreibung, die mir Tomkins von ihm gab, ist er einer von unseren beiden Gefangenen.“

Nach wenigen Minuten hatten sie das 306. Polizeirevier erreicht und wurden in das Zimmer des diensthabenden Kommissars geführt.

„Ich beglückwünsche Sie, meine Herren“, sagte dieser, ein intelligent aussehender lebhafter Mann von edelamerikanischem Typus, nachdem Hall ihm in kurzen Worten berichtet hatte, „das Abenteuer hätte schlechter für Sie ablaufen können.“ Und zu Hall gewandt: „Haben Sie irgend eine Spur, Mister Hall, wozu sich der Räuberführer gestrichelt hat? Dann bitte ich Sie, Ihre Dispositionen zu treffen, meine Leute stehen auch weiterhin zu Ihrer Verfügung.“

Hall, der auf einer Tischplatte saß, hob die Hand in die Höhe. „Es gibt drei Möglichkeiten“, antwortete er und zählte an den Fingern her: Flugzeug, Auto, Jacht. Die Garagen waren leer. Nun müssen wir zunächst erfahren, ob die anderen Fahrzeuge noch vorhanden sind. Können Sie mir die Telefonnummern der Columbia-Werke und des Flughafens von Chantamisch verschaffen? Oder geben Sie mir ein Buch, ich finde sie am schnellsten selbst.“

Inverley staunte, wie Hall, ohne je seine Ruhe zu verlieren, stets im Handumdrehen handelte, ehe ein anderer mit Ueberlegen fertig geworden wäre. So gelang es ihm auch jetzt, in erstaunlich kurzer Frist die gewünschten Nummern zu finden und die Verbindungen zu bekommen.

mal weiterfunktionierte. Man griff zur künstlichen Atmung, die von Fric's Freunden vier Tage lang mit vierstündiger Abfolge durchgeführt wurde. Der Patient war bis zur ganzen Zeit über bei Bewusstsein. In der vergangenen Nacht trat jedoch ein Kräfteverfall ein, der zum Tode führte.

### Stadt. Kreis. Provinz

Der Gedentag für unser Gefallenen wurde in Stolp würdig begangen. In den Kirchen, die zum Teil Einsegnungsfeiern der Jugend angelegt hatten, gedachten die Geistlichen in den Einsegnungsgebeten der stillen Helden, die ihr höchstes Gut für das Vaterland, für Deutschlands Größe dahingaben, für uns. Sie alle starben den Heldentod für eine bessere deutsche Zukunft. Uns wieder zu finden und zu einem Deutschland, zu Gottesfurcht und Treue sollte der Gedächtnistag beitragen. Dazu gehöre Einkehr in uns, Abkehr von den Fremden, die ein großer Teil unseres Volkes eingeschlagen. Nur wenn wir uns wieder würdigen zu dem großen Gotte, der unsere Geschichte leitet, uns eine Prüfungszeit auferlegt habe, könnten wir wieder das werden, was wir einstmal waren, ein mächtiges, achtunggebietendes Volk unter den Völkern der Erde. Ganz besonders eindrucksvoll gestaltete sich die militärische Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhofe. Pastor Gehle wußte erregende Worte zu finden und die jungen Krieger mitzureißen und zu begeistern für eine bessere deutsche Zukunft. Der Tag verlief im übrigen in ernst-würdiger Weise.

Vom pommerischen Arbeitsmarkt. 1694 Arbeitslose weniger als in der Vorwoche. — Das Pommerische Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Am Stichtage der Berichtwoche (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche wieder) waren bei den pommerischen Arbeitsnachweisen vorgemerkt: 47.998 (52.392) Arbeitsuchende, davon entfielen u. a. auf die Berufsgruppen: Ungelernte: 21.453 (23.402), Metallgewerbe: 5807 (6181), Bekleidungs-gewerbe: 1123 (1251), Baugewerbe: 5030 (6392), Holzgewerbe: 1405 (1528), Angestellte: 2271 (2265), Lehrkräfte: 2592 (2715), häusliche Dienste: 1380 (1308), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe: 761 (764), Industrie der Steine und Erden: 1117 (1310), Land- und Forstwirtschaft: 2966 (3324) Personen. Die Besserung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes schreibt, begünstigt durch die milde Witterung, fort.

Der Stolper Arbeitsmarkt hat auch in der vergangenen Woche infolge der günstigen Witterung eine weitere Besserung erfahren, da das Baugewerbe Arbeitskräfte benötigte und weitere Außenarbeiten aufgenommen wurden. Es waren in Stolp vorhanden 1506 kontrollierte und 1131 unterstützte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagempänger 1584 betrug. Im Landkreise waren die betreffenden Zahlen in obiger Reihenfolge 870, 649 und 1319.

Unterstaftung. Der Vertreter einer auswärtigen Firma kassierte bei hiesigen Kunden Gelder ein und lieferte diese nicht ab. Auch hatte er Waren angekauft ohne Wissen seiner Firma abgegeben. Die Firma ist durch den Vertreter um 187 Mark geschädigt worden.

Deutsch-Polnische Schlichtungskommission. Zur Schlichtung der durch das deutsch-polnische Wiener Abkommen über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen vom 30. August 1924 entstehenden Streitfälle ist am 21. Dezember 1926 eine aus deutschen und polnischen Delegierten bestehende Schlichtungskommission gebildet worden, welche erstmalig am 18. Februar dieses Jahres zusammengetreten ist. Die Schlichtungskommission soll versuchen, Fälle, in denen Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen aus dem Wiener Abkommen auf deutscher und polnischer Seite verschieden beurteilt werden, beizulegen oder, soweit die Beilegung nicht gelingt, den Sach- und Streitstand für eine weitere Behandlung vor dem Locarno-Schiedsgericht festzulegen. Die Tätigkeit der Schlichtungskommission erstreckt sich auf alle schwebenden Streitfragen und weiterhin nur auf solche Streitfälle, die im Verlaufe von 2 Monaten nach dem ersten Zusammentritt der Schlichtungskommission von der Delegation des einen Landes der des anderen vorgelegt worden sind. Anträge, die nach Ablauf des Zeitraumes von 2

Der Wachdiensthabende auf der Columbia-Werke wußte nicht Bescheid und schien sehr verschlafen zu sein. Auf dem Flugplatz von Chantamisch wurde ihm mitgeteilt, daß der Doppeldecker des Signor Pantianni am Tage zuvor beim Starten einen Unfall erlitten habe, als er mehrere Freunde des Besitzers nach San Franzisko bringen sollte. — Ob eine Dame dabei war? — Nein, eine Dame war nicht dabei. Die Herren hätten sich dann ein Flugzeug gemietet.

Fred Hall hing den Hörer ab und sah nach der Uhr. Die fünfte Morgenstunde war bereits überschritten. „So“, sagte er, „nun wäre es gut, etwas Warmes in den Magen zu bekommen, es ist verdammt frostig heute nacht. Und dann hinaus zur Columbia, wo hoffentlich nicht lauter solche Esel sind, wie der gute Mann, den ich eben sprach.“

„Gebulden Sie sich eine Minute, Mister Hall.“ Der Kommissar brückte auf die Klingel und ein Beamter erschien. „Heißen Tee und Sandwiches für die beiden Herren“, ordnete er an. Dann holte er aus einem Schränkchen eine Flasche Rum, „zur innerlichen Erwärmung“. In kurzer Zeit stand das gewünschte auf dem Tisch, dampfender Tee und appetitliche Sandwiches, und wurde von allen Anwesenden geblührend gewürdigt.

„So!“ sagte Hall, nachdem er gesättigt war, „nun wäre es mir lieb, den einen Gefangenen zu sehen, und zwar den größeren von beiden. Vor sieben Uhr ist doch kein vernünftiger Mensch auf der Columbia erreichbar. Dürfte ich also bitten, Herr Kommissar?“

Der Kommissar war bereit und gab telephonisch seine Befehle. Es vergangen nur wenige Minuten, bis die Tür sich öffnete und der Gefangene, eskortiert von Schutzleuten, eintrat.

Hall stellte sich dicht vor ihn hin, die Hände in den Hosentaschen, und betrachtete ihn eine Weile gemütsruhig. Dann faßte er ihn an der Nacktlappe.

„Na, Bully, alter Junge“, sagte er in vertraulichem Ton. „Das war nicht hübsch von Ihnen, was Sie da gemacht haben. Es war kein ehrlicher Handel. Erst das Geld nehmen und dann den Kameraden verraten, der so in der Patzschel saß! Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht, Bully!“

„Tomkins war kein Kamerad“, murmelte Bully mit keinem sehr freundlichen Blick.

„Aun, da bin ich anderer Ansicht. Auf jeden Fall war es eine große Dummheit von Ihnen. Nun sitzen Sie in der Patzschel, und hätten statt dessen ein freier Mann sein können mit einem Haufen Geld in der Tasche, hätten Sie nur der hübschen Dame geholfen und getan, was Sie Tomkins versprochen.“

„Ich tue nichts gegen den Meister“, sagte Bully mürrisch.

(Fortsetzung folgt.)

Monaten seit dem ersten Zusammentritt der Schlichtungskommission — also nach dem 18. April 1927 — eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Die Anträge sind in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung und unter Beifügung etwaiger Unterlagen, Geburtsurkunden, Wohnsitznachweise, Options- und Verzichtsurkunden zu richten an den „Deutschen Delegierten der deutsch-polnischen Schlichtungskommission, Ministerialrat Meyer in Berlin N.W. 7, Unter den Linden 72“. Die genaue Beachtung der Anweisung wird dringend empfohlen. Die Anträge müssen möglichst eine eingehende Darlegung des Sachverhalts enthalten und diejenige Behörde bezeichnen, die in der Sache entschieden hat. Die ergangene Entscheidung ist in Urschrift oder Abschrift beizufügen. Dadurch, daß diese oder jene Unterlagen nicht sofort beigebracht werden kann, darf die Mitteilung des Streitfalles an den deutschen Delegierten keinesfalls verzögert werden; in der Zuschrift ist alsdann anzugeben, daß das Fehlen nachgeliefert wird. — Nähere Auskunft wird von der hiesigen Polizeiverwaltung — Zimmer 36 — erteilt.

**Der amtliche Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 9. März berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 135,5 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. nachgegeben. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist vor allem für tierische Erzeugnisse um 0,5 v. H. auf 136,9 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist weiter um 0,2 v. H. auf 130,7, die der industriellen Fertigwaren um 0,1 v. H. auf 141,8 gestiegen.

**Verabsägung der Marktanleihen alten Besitzes.** Die Kleinfälliger von Marktanleihen alten Besitzes werden regelmäßig daran erinnert, daß die Frist zur Stellung ihrer Anträge auf Parafassung mit dem 31. März 1927 abläuft. Sie tun gut daran, die Anträge nunmehr unverzüglich auf den amtlichen Vorbrüden an die Anleihealtbestimmte des für sie zuständigen Finanzamts zu richten, wenn auch sie die dazu erforderlichen Unterlagen (Urkunden zum Nachweis des Altbesitzes, der Einkommensverhältnisse usw.) noch nicht restlos in Händen haben sollten. Die Nachreichung der noch fehlenden Beweismittel muß alsdann vorbehalten bleiben. Nach dem 31. März 1927 gehen die Anleihegläubiger ihrer Recht aus Verabsägung verlustig.

**Königlich Belgisches Konsulat in Stettin für die gesamte Provinz Pommern.** Laut Exequaturerteilung vom Reich ist der Richter Ernst Werner, Mitinhaber des Bankhauses Wm. Schulow, Stettin, von S. W. dem König von Belgien zum Königlich Belgischen Konsul in Stettin mit der Gerichtsbarkeit für die gesamte Provinz Pommern ernannt. Das Konsulat befindet sich Kleine Domstraße 2 und ist vormittags von 10—1 Uhr und, außer Sonnabends, nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet.

**Aus dem Theaterbüro.** Heute, Montag, 8 Uhr, zum letzten Male (Vollvorstellung) „Der Wälschling der Jarin“, große Operette in drei Akten von H. Winterberg. Preise von 30 Pfa. bis 1 Mark. Dienstag, den 15. März, 8 Uhr, „Ehrenabend für Kapellmeister B. Odenheimer“, „Hoffmanns Erzählungen“, Oper in drei Akten von J. Offenbach. Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. März, nachm. 4.30 Uhr und abends 8 Uhr Gastspiel des Lithuaner-Künstlerensembles. In jeder Vorstellung ein anderes Programm. Wir lassen eine Kritik aus einer Stettiner Zeitung folgen: „Ein Zwerge sein und sich wegen seiner Kleinheit bewundern lassen, genügt nicht mehr, der Zwerge muß auch etwas können, wenn er in der Welt fortommen will. Die Zwerge (Lithuaner), die gestern bei uns zu Gast waren, konnten alle etwas, ja es waren sogar vielseitige Künstler in wahrstem Sinne. Das bewies der „Bunte Abend“, den sie im Stadttheater gaben. Den ersehnten Besuchern wurden von den kleinen Gästen einige recht veranlagte Stunden bereitet. In der Nachmittags-Kindervorstellung, die vor gut besetztem Hause stattfand und das Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ brachte, waren die kleinen Herrschaften erst recht in ihrem Element und die kindliche Zuschauerseheit janchte vor Freude über die Lieblichkeit und den poetischen Zauber der Aufführung.“

**Lauenburg.** Ein kühles Bad nahm Freitag abend ein junges Mädchen in der Nähe der Schloßmühle. Meinungsverschiedenheiten mit ihrem Begleiter veranlaßten sie, einen Selbstmordversuch zu unternehmen. Der junge Mann hörte bald nach dem Abschied laute Hilferufe und konnte die Liebes- und Lebensmüde noch rechtzeitig aufs Trockene bringen.

**Perlanzig, Kr. Neustettin.** Vier glückliche Gewinner. — Vier Besitzer von Perlanzig und Umgegend spielten in der Klassen-Lotterie ein Los, welches jetzt mit einem größeren Gewinn gezogen wurde. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt für jeden Spieler die hübsche Summe von 15 000 Mark. Eine gewiß angenehme Zugabe in der heutigen geldknappen Zeit.

**Anklam.** Aus kindlichem Unverstand in den Tod. — Die 13 Jahre alte Tochter der hier wohnenden Witwe Brandt hatte sich ohne Wissen des Zupersonals auf den Buffer des letzten Wagens der Mecklenburgisch-Pommerschen Schmalspurbahn gesetzt und war, als der Zug sich beim Rangieren rückwärts in Bewegung setzte, auf die Schienen gefallen. Hierbei gingen die Näher dem Kirde über die Brust. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

**Ueckermünde.** In geistiger Unmachtung überfahren. — Am 12. März wurde auf der Strecke Jahnich-Herbinandshof die 69 Jahre alte Frau Auguste Reinagel geb. Hartwig aus Giedow als Leiche aufgefunden. Sie war anscheinend in geistiger Unmachtung auf der Bahnstrecke umhergeirrt und überfahren worden.

**Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.** Stettin, 12. März. In der Nacht zum Sonnabend um 1.30 Uhr morgens verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts Stettin im Prozeß gegen den Landarbeiter Wilhelm Ehrlich aus Garben folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — In der Urteilsbegründung hebt das Gericht hervor, daß der Angeklagte seine Frau mit sehr heftigen Schlägen mißhandelt habe. Er habe die Tat mit Ueberlegung ausgeführt. Vor der Tat habe er wiederholt die Neuherung getan, daß er seine Frau los sein wolle. Nach der Tat habe er, um einen Fall von der Treppe vorzutäuschen, die Leiche an der Treppe hingelegt. Die Sektion der Leiche hat folgenden Tatbestand ergeben: Auf der Schädeldecke wurden zehn Schädelwunden, alle in der Richtung nach hinten, die mit starker Länge. Die Wunden rührten von Schlägen her, wurden. Der Oberstaatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß der Angeklagte aus Habgier heraus seine Frau getötet habe; sie sei ihm im Wege gewesen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordes die Todesstrafe. Der Verteidiger bat um eine milde Strafe. In seinem Schlusswort sagte der Angeklagte: „Sie können mich auch zum Tode verurteilen.“ Und so geschah es auch.

### Pädagogische Tagung in Köslin.

In Köslin fand vom 8. bis 10. März eine Schulwissenschaftliche Tagung statt, zu der eine Reihe von Dozenten der Pädagogischen Akademie Elbinga gewonnen war. Lehrer aus allen Teilen Pommerns haben sich zu der Veranstaltung eingefunden. Am 8. März vormittags wurde die Tagung von dem Vorsitzenden des Bezirkslehrerrates, Rektor Springborn, mit dem Bekenntnis der Lehrerschaft zur Grundschule eröffnet. Oberregierungsrat Verns, als Vertreter der Regierung, gab seiner Freude über das rege pädagogische Leben in der Provinz Pommern Ausdruck. Sodann ergriff der Direktor der Elbinger Akademie, Dr. Weidel, das Wort zu seinem Vortrage über „Grundschule und höhere Schule“. Der Redner trat zunächst den Einwänden gegen die Grundschule entgegen. Die Grundschule sei nicht das Produkt des Umsturzes, sie sei die Frucht einer langen Entwicklung. Die Erfahrung im praktischen Schuldienst müsse zur Befähigung der Grundschule führen. Volkss- und höhere Schulen dürfen sich nicht gleichgültig oder gar feindlich gegenübersehen. Der Grundschullehrer trage die wichtigste Aufgabe aller Erzieher. Zur gemeinsamen Geschichte des deutschen Volkes, der gemeinsamen Schrift und Sprache gehöre auch gemeinsames Bildungsrecht. — Der Mittwoch und Donnerstag brachte praktische Vorführungen von drei Grundschulklassen, darunter auch einer Landschulklasse, und Erörterungen über die Praxis. Dozent Dr. Wenat sprach sodann über die Durchführbarkeit der Grundschulrichtlinien in einfachen Schulverhältnissen. Bei aller Anerkennung der besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Lehrer dieser Landschulen zu kämpfen haben, ließen sich die ministeriellen Richtlinien durchaus ihrem Geiste nach verwirklichen. Es sei zu diesem Zwecke erforderlich, daß der Landlehrer sich vertraut mache mit dem Volkstum und seinen Erscheinungsformen. Am Mittwochnachmittag sprach Dozent Dr. Vode über die „Lebensmühe des Nebenunterrichts in der Landschule“ und Dr. Stahlbach über die „Grundschule als Arbeits- und Lebensgemeinschaft“. Das Ergebnis der Tagung kam dahin zusammengefaßt werden, daß den Teilnehmern ein starker Impuls für die bisher in Elternkreisen so mißtraulich bewertete Grundschularbeit gegeben, und die vom Minister gewünschte Verzeichnung der pädagogischen Akademie zu der Lehrerschaft fruchtbringend angeknüpft worden ist.

### Wie wird das Wetter?

Von Schottland bis Südschweden hat sich ein Hochdruckgebiet entwickelt, das Luftdruckwerte von mehr als 770 Millimeter aufweist. Am Südrande dieses Hochs dringen mit nordöstlichen Winden etwas kühlere Luftmassen südwärts vor, die heute morgen entlang der Küste ein ausgebreitetes Wiederschlagsgebiet gebildet hatten. Im Laufe des Tages kam es stellenweise auch zu geringen Niederschlägen. Die nordöstliche Luftströmung wird unsere Wetterlage zunächst noch beeinflussen, während die Bewegung des Biscaya-Tiefes geringer geworden ist.

**Wetter-Vorhersage.** Bei meist schwachen nordöstlichen Winden vielfach aufsteigend, tags noch etwas wolkig, Temperaturen im ganzen etwas niedriger, nachts Frostgefahr.

### Stadttheater

#### Das Herzwunder.

Von Wilhelm von Scholz, Mirakelstück in einem Aufzuge. Die gestrige Morgenfeier im Stadttheater war dem Totengedenktage für die im Weltkrieg gefallenen Helden würdig angepaßt; denn letzten Endes bedeutet das Mirakelstück nichts anderes als einen packenden Gottesdienst, der durch den Gang der Handlung treffend illustriert wird. Mysterisches Dunkel des Vorraumes der Klosterkirche, Orakelpläne und Kirchenangänge hinter der Szene führen uns ein in das Drama des Geschehens. Bruder Amandus, der bedeutendste Prediger des Klosters, hat, ehe er ins Kloster trat, schwere Sündenschuld auf sich genommen — wie er vermeint —, er hat ein junges Mädchen unglücklich gemacht, hat eine Seele zu grunde gerichtet. Aus dieser Erkenntnis heraus hat er schwere Geißelungen, Kasteiungen usw. auf sich genommen und seinen Körper demassen geschwächt, daß er, als er in der Weichte erfährt, daß er sich umsonst schwere Gewissensqualen auferlegt hat, zusammenbricht. Sein Asketentum hat ihm den Tod beschert. Gott-Vater und die Jungfrau Maria sprechen in seiner Todesstunde zu ihm und künden ihm Erlösung an. Das ist in ardenen Rügen der Inhalt des Werkes. Es wurde unter Willibald Pütz Leitung in einfachschlichter Aufmachung recht würdevoll zur Darstellung gebracht. Insbesondere bestechten sich alle Darsteller einer sehr deutlichen Aussprache. Allen voran Pütz als Prior, Erich Hahn in seinem tiefereigenden Bruder Amandus, Rudi Weidner in dem Bruder Marcellus und Trude Wagantnecht in der Wechtild. Letztere allerdings verhaspelte sich mit der Sprache im Affekt etwas, jedoch sie sich schließlich um einen Teil der Wirkung ihrer Rolle brachte. Die Handlung war derartig nachhaltend, daß der sehr starke Besuch wie nach einem Gottesdienste in stummer Ergriffenheit das Theater verließ.

### Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Aufzügen, einem Vor- und einem Nachspiel von Jacques Offenbach.

Von allen Opern Offenbachs ist wohl keine so bekannt geworden, wie „Hoffmanns Erzählungen“. Der Meister selbst hat ihre Aufführung nicht mehr erlebt, da das Werk erst nach seinem Tod über die Bühnen ging. Unser Stadttheater konnte die Oper gestern vor einem ausbelegten Hause mit anerkanntem Erfolg herausbringen. Die Vorstellung zeigte, daß von allen Seiten recht sorgfältige und umsichtige Vorbereitung geleistet worden war, für die Gerhart Schwarz als Spieler und Walter Odenheimer als musikalischer Leiter verantwortlich waren. Es klappete darum auch alles ausgezeichnet. Orchester, Chor und Sänger bildeten einen einzigen Guß und rissen den starken Besuch mit fort, sobald starker Beifall ausgesendet wurde. Die Rolle des Hoffmann hatte Gerhart Schwarz übernommen und führte sie gelanglich wie auch darstellerisch bis zum Schluß in schönster Weise durch. Er hatte in Thea Geppert in der Hosenrolle des Wilms einen prächtigen Gesährten, der ihn auf seinen phantastischen Erlebnissen begleitet und sich ihm als treuer Freund erwies. Die Künstlerin blieb ihrer Rolle nicht schuldig. Frau Toni Schiffer-Zelass hatte die Doppelrolle der Giulietta und der Antonia übernommen. Sie sang rein und riß durch ihr Spiel mit fort. Kurt Wolff trat sogar in 3 verschiedenen Rollen auf, die er sämtlich zum Erfolg führte; auch gesanglich war er durchweg gut. Gleich Wolff hatte auch Gerb Keller drei Rollen übernehmen müssen, die von dem Künstler mit Lehen und Beweglichkeit ausgeführt wurden. Direktor Brauer war in der Rolle des Erzählbarstellerisch wie auch stimmlich voll am Platze. Von den übrigen

Einzeldarstellern verdienen noch hervorgehoben zu werden: Käthe Kaiser (Olympia), Martin Kügen und Erich Hahn, die sämtlich gutes in Gesang und Spiel boten. Anerkennung verdienen ferner Orchester und der bewegliche Chor. Alles in allem kann das Stadttheater mit „Hoffmanns Erzählungen“ einen vollen Erfolg verbuchen.

### Letzte Meldungen.

#### Abreise aus Genf.

Genf, 12. März. Im Verlaufe des heutigen und des morgigen Tages verlassen sämtliche Delegationen Genf. Ueber die nächste Tagung des Völkerbundesrates ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. Es verlaudet, daß als Tagungsort gegenwärtig Berlin oder Haag in Erwägung gezogen werden. Den Vorsitz auf der nächsten Tagung des Völkerbundesrates, die am 6. Juni beginnt, führt der englische Außenminister Chamberlain. Um 9 Uhr abends empfing Dr. Stresemann abschließend die deutsche Presse.

#### Reichskabinett und Aufwertung.

Das Reichskabinett ist, wie wir erfahren, entschlossen, das Gesetz für Wiederherstellung des Volksvermögens, das von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsbeschädigten und Mieterorganisationen eingereicht worden ist, nicht zum Gegenstand eines Volksbegehrens machen zu lassen.

#### Staatssekretär a. D. v. Kühlmann verunglückt.

Berlin, 14. März. Als der Staatssekretär a. D. von Kühlmann vor dem Hauje Unter den Linden 3 den Fahrradum überschreiten wollte, wurde er von einem Motorrad so unglücklich angefahren, daß er zu Boden geschleudert wurde und mit einem Schädelbruch zur nächsten Rettungsstelle und von dort zur Klinik in der Ziegelstraße gebracht werden mußte.

#### Schleifung rechtsrheinischer Festungswerke.

Koblenz, 12. März. In der nächsten Zeit wird mit der Schleifung der rechtsrheinischen Festungswerke bei Koblenz begonnen. Die alte Feste Ehrenbreitstein bleibt erhalten, dagegen werden die sie umgebenden kleineren Befestigungen, wie das Fort Kleitenberg, die Arztheimer Schanze, das Werk Alstein und das Hochheimer Tor abgebrochen.

### Handelsnachrichten.

#### Berliner Baggnotierung.

Berlin, 12. März. 1. Qualität 170, 2. Qualität 159, 3. Qualität 145. Tendenz ruhig.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 12. März. Weizen: März 284,5, Mai 283,5. Tendenz: behauptet. Roggen: März 254, Mai 258, Juli 249. Tendenz: fest.

Schlauer Ferkelmarkt. Aufgetrieben waren 320 Stück. 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 18—22 Mark, 6—8 Wochen alte 22—26 Mark. Der Handel war lebhaft, es blieb wenig Ueberstand.

### Berliner Schlachto Viehmarkt.

#### Amthlicher Bericht vom 12. März 1927.

Austrieb: Rinder 2068 Stück; darunter 592 Ochsen, 395 Bullen, 1081 Kühe und Färsen; Rälber 1847 Stück; Schafe 458 Stück; Schweine 9701 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 104 Auslandsschweine.

I. Rinder:	
	Preise Goldpf. für 1 Pfd. Lebendgewicht
A. Ochsen:	
a) vollfleischig, ausgew., 11. Stammhöchst. Schlachtw. ungef. 13. Weibem.	58—61
b) dto. dto im Alter von 4—7 Jahren	54—56
c) lunge, fleischig nicht ausgewästet und ältere ausgewästete, mäßig genährte junge, gut genährte ältere	48—50
35—45	
B. Bullen	
a) vollfleischig, ausgewäst. höchst. Schlachtwerts	55—58
b) vollfleischig jüngere	53—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—52
C. Färsen und Kühe	
a) vollfleischig, ausgewäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	58—60
b) vollfleischig ausgewästete Kühe höchst. Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	46—48
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen	28—35
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	22—25
e) gering genährte Kühe u. Färsen	20—22
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser II. Rälber.	40—47
II. Schafe.	
a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinste Mastlälber	75—87
c) mittlere Mast- u. beste Sauglälber	55—70
d) geringe Mast- u. alte Sauglälber	40—52
e) geringe Sauglälber	—
III. Schafe.	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährt junge Schafe	58—63
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	—
B. Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	52—56
b) geringere Lämmer und Schafe	—
IV. Schweine.	
a) Fett Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischig Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	62—63
c) vollfleischig Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	61—62
d) vollfleischig Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	58—60
e) vollfleischig Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	55—57
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	56—58
Ziegen	—

Markterlauf: Bei Rindern, Rälbern, Schafen fleißig glatt. Ausgefuchte Rälber über Notiz. Bei Schweinen langsam.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Ferkelmarkt in Stolp.

Ferkelmärkte finden fortan wieder jeden Mittwoch u. id. Sonnabend auf dem Viehhofe in Stolp statt.  
Stolp, den 11. März 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

### Städt. Fischzucht Stolp i. Pom.

(Fischereiausstellung Stargard 1926: Ehrentafel für Bachforellen und Bachsaiblinge)  
Ende März beginnt der Verkauf von Forellen-Brut und Setzlingen.  
Bestellungen nimmt unsere Städt. Gartenverwaltung, An der Plantage 7, entgegen.

### Aus der Rittergutsforst Mahnwitz

Kommen durch unterzeichnetes Forstamt folgende Brennholzarten freihändig zum Verkauf:

	Kloben rm.	Stüppel (Rundholz) rm.	Reifig I rm.
Eiche	—	9	—
Buche	115	65	150
Firle	110	58	58
Kiefer	7	4	—
	232	136	208

Sa. 576 RM.

Forstamt Stolp der Landwirtschaftskammer  
Wallstraße 5, Telefon 625.



Zum Jahrmartt empfehle  
**Reise-Wasch-u. Armbörbe**

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

**Ernst Vietzich, Korbmachermeister**  
Schmiedetormauerstr. 41.



**Konfirmations - Geschenke**  
in grosser Auswahl empfiehlt  
zu denkbar billigsten Preisen  
**P. Wolff, Kirchplatz 1**  
Uhren und Goldwaren

Das  
**Stolper Adressbuch**

für 1927

ist erschienen und bei uns  
erhältlich.

**J. W. Feiges Buchdruckerei**

Präsidentenstr. 45  
Fernsprecher 18.

**Mein Total-Ausverkauf**

bietet Ihnen Gelegenheit,

**Uhren und Goldwaren**

äußerst günstig einzukaufen.

::: Ermäßigung 20 bis 40 Prozent :::

**Otto Pila**

**Juh. Bernhard Buhr**

Marktstraße 6,

gegenüber Görs.

Zwei Achtzigjährige!



Bulgars: Ich als immer "Vohart"  
West-europäer: Ich leide nicht.

Für die Jugenderziehung

höchst wichtig ist die Ernährungsfrage.

Durch Verabreichung von

**Dr. Axelrod's Yoghurt**

erhalten wir unsere Jugend gesund, frisch und kräftig.

Täglich frisch durch sämtliche  
Milchläden, Klingelwagen und  
beim Milchausschankwagen der

**Molkerei-Genossenschaft Stolp,  
Pommern.**

**Reparaturen**

schnell, gewissenhaft, billig.

**Uhrmacher C. Haar**  
Markt 19.



Jugeneurische Hochb., Lehr- u. Vortrags-, Lehr- u. Vortrags-,  
Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm tel.

**E. Wicklow**

Eleganter Damenputz

zeigt die neuesten

**Modellhüte**

in ihren neuerbauten Ge-  
schäftsräumen und bittet  
um Besichtigung ihrer  
Schaufenster sowie  
Innendekoration

Telephon 1198

Kirchplatz 3

**Dienstag, den 15. d. Mts.**

trifft im Laufe des Abends wiederum ein Transport  
erstklassiger Ermländer

**Acker- u. Bauernpferde**

bei uns ein, und stehen diese ab Mittwoch zum Verkauf  
und Tausch in unsern Stallungen.

**Blücherstall e. G. m. b. H.**

Fernruf 292.

Stolp.

Fernruf 292.

**Stadttheater**

Telephon 419.

Montag, den 14. März  
abends 8 Uhr

Zum letzten Male!  
**Volksvorstellung!**  
**Der Günstling der Zarin**  
Operette von Winterberg.  
Preise von 30 Pfg. bis 1 M.

Dienstag, den 15. März  
abends 8 Uhr

Ehrenabend für Kapell-  
meister W. Odenheimer  
**„Hoffmanns Erzählungen“**  
Oper von Offenbach.

**Freibant.**

Mittwoch nachm 2 Uhr  
Verkauf von Rind- und  
Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

**Hafer u. Gerste**

kauft und tauscht  
vorteilhaft gegen  
Haferflocken  
Hafergrüße  
Gerstgrüße  
Buchweizengrüße  
Gries, Reis  
Mehl, Erbsen  
Futtermittel

**Wag Schwarz**  
Mönchstraße 11  
(am Mühlentor)

**Tornister**

in großer Auswahl von  
2,45 M. an, in Leder von  
7 — an

**Aktentaschen**

in Leder und Wachstuch,  
Leder von 4,95 M. an,  
Taschen, Federtaschen,  
Schwämme, Griffel,  
Frühstückstaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Wag Reimann**

Seifen, Spezialhaus  
nur Schmiedestr. 7.

**Dorschmehl**

**Brockmanns**

**Futterstall**

bietet an  
**Carl Schröder.**